

# Dem freien christlichen Volke freie christliche Schulen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **7 (1921)**

Heft 45

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-538366>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Dem freien christlichen Volke freie christliche Schulen.

Es ist keine Frage, daß der Weg zur geistigen Gesundung der Menschheit durch die Schule geht. Ihr Einfluß wird zwar, wie Willmann geschichtlich nachweist, gelegentlich überschätzt; er ist — oft zum großen Glück — nicht so groß, wie gerne angenommen wird. Wenn aber eine bestimmte Geistesrichtung nachhaltig in die Geschlechter eingepflanzt werden soll, so bedürfen wir der Schule, die heute nicht nur Bildungs-, sondern viel mehr Erziehungsanstalt sein will. Sie ist es auch, aber nicht zunächst ihrer Natur nach; denn Bildung ist auch heute noch, trotz aller gegenteiligen Behauptungen das erste, was sie vermittelt und vermitteln soll. Diese aber ist hundertfach mit der Erziehung verknüpft, und bildende Tätigkeit wirkt gleichzeitig erziehend, wie jedes ernste, gewissenhafte Tun ver sittlichend wirkt. Die Erziehung als solche ist und bleibt Sache des Elternhauses, der Eltern, und die Schule ist nur im Stande, helfend — nie aber ersetzend — jenen beizustehen. Diese Teilaufgabe aber ist wichtig genug; so wichtig, daß ihr allein der große Schulkampf der Gegenwart gilt.

Nun ist aber gerade die moderne Schule, die bald bis zum Ueberdruß von erziehendem Unterrichte redet, außerstande, tiefere — ich sage ausdrücklich: tiefere — Erziehungsarbeit zu leisten, und das schon aus dem einfachen Grunde, weil ihre geistige Grundlage nicht mit der des Elternhauses zusammenfällt. Schulbestrebungen der Gegenwart sind, soweit sie sittlich-religiöses Gebiet berühren, nur zu oft geistiger Raub unveräußerlicher Elternrechte, und sie werden nicht besser, weil sie sich der Gunst des Staates erfreuen. Der Staat bleibt immer ein schlechter Erzieher und es ist heute dringend nötig, daß jedem Bürger, jedem Politiker — diesem am meisten —, jedem Vater und jeder Mutter es klar wird, wie weit die Rechte des Staates reichen, und noch mehr, wo sie aufhören. Neben dem Staate haben die Kirche, die Konfession und der Vater des Kindes Rechte, die ihnen niemand streitig machen kann. Geistige Aufklärung in diesen Fragen tut not; denn es besteht kein Zweifel, daß wir heute an der Schwelle einer neuen Zeit stehen. Zur rechten Zeit haben katholische Schulmänner sich daran gemacht, dem Schweizervolke Weg und Ziel unserer Schulforderungen

auseinander zu setzen. Diesem Zwecke dient auch die Schrift des H. H. Direktors der kath. Kantonsrealschule in St. Gallen, Joseph Böni: Dem freien christlichen Volke freie christliche Schulen! (180 Seiten, Preis: 1 Fr. Verkaufsstelle: Leobuchhandlung, St. Gallen.)

In drei Abschnitten behandelt der Verfasser „katholische und protestantische Schulforderungen der Gegenwart“. Im ersten Teil „Grundsätzliches zu den gegenwärtigen Erziehungs- und Unterrichtsfragen“ gibt er das geistige Rüstzeug zur grundsätzlichen Beurteilung der Schulfragen. Beginnend mit der Begründung durch rein vernünftige Ueberlegung, gipfeln die Darlegungen in Vernehmlassungen unserer obersten Hirten und Lehrer, der Bischöfe und Päpste, sowie in der Darstellung der Forderungen des neuesten kirchlichen Gesetzbuches. §

Der zweite Teil liefert das Anschauungsmaterial zur grundsätzlichen Auseinandersetzung: „Beiträge zur Schulgeschichte des In- und Auslandes“. In knappen, klaren Strichen entwirft der Verfasser ein wertvolles Bild in- und ausländischer Schulzustände; die letzten läßt er meist als Gegenätze zu den unsrigen auf das Gemüt einwirken. Die Darstellung ist ruhig und rein sachlich, und trotzdem steigt einem immer wieder die Frage auf, warum man sich so vieles bieten ließ, und vor allem, wie man so manche Schmach . . . vergessen konnte.

Das Buch will aber keineswegs nur klagende, zerstörende Kritik üben. Es ist ehrlich bestrebt, im Zeichen der Verständigung, wahrhafter, echter Toleranz den höchsten Grundsatz der schweiz. Verfassung, die geistige, die religiöse Freiheit in die Tat umzusetzen. „Der neue Aufbau des Schulwesens“, nennt sich der dritte Teil. Vier werden praktisch gangbare Wege „zu einem echt schweizerischen, demokratischen Ausgleich“ gewiesen. Vorbildlich ist die holländische Gestaltung des Schulwesens. — Wer unbefangen den Darlegungen folgt, muß zur Ueberzeugung kommen, daß es bei gutem Willen leicht möglich ist, unsern Wünschen zu entsprechen. Wer nicht nur in Worten von Toleranz triefst, wer volle, uneingeschränkte Glaubens- und Gewissensfreiheit allen Bürgern zuerkennt, wer vor allem noch ein wenig christlich denkt und damit auch eine jenseitige Verantwortung anerkennt, muß den Ausführungen zustim-

men. — Wir verdanken dem Verfasser die zeitgemäße, ruhige und klare Schrift; wir freuen uns der kraftvollen und mutigen Ver-

teidigung unserer Schulforderungen, unbekümmert darum, ob sie gerne oder ungerne gehört werden. B.

## Die Jungen.

4 Holla, ihr Jungen, auf Deck! Die Zeit für euch ist da! Ihr müßt vorwärts stürmen, die Alten schlafen ja! Das war so eine Zeitlang der Ruf in unsern und andern Reihen. Junge müssen her, die haben Kraft, die wissen zu fahren! Und tatsächlich stellte man in vielen Vereinen Junge an die Spitze. Der Schreibende war lange Zeit Nachbeter dieses Rufes und nickte eifrig zur Forderung. Die Erfahrung, diese unerbitterliche Lehrmeisterin, gab ihm andere Lehren. Auch vom rein psychologischen Standpunkt aus betrachtet ist der oberwähnte Ruf — ich will nicht gerade sagen ein Unsinn, — aber doch eine sehr gewagte Forderung. Ist der Junge, der Zwanzig-, Fünfundzwanzigjährige voll entwickelt, so entwickelt, daß er mit allen, in seiner Seele, seiner Familie, seiner Verwandtschaft, seiner Umgebung auftretenden Schwierigkeiten fertig wird, daß nicht die Schwierigkeiten über ihn herrschen, statt er sie bezwinde? Das sind wohl wenige Junge in diesem Alter; ich weiß es. Und nun behaupte ich: ein Junger, sei er nun Jüngling oder Mann, ist nicht zum Führer geeignet, wenn er nicht alle ihm entgegretenden Schwierigkeiten zu be-

herrschen und zu überwinden versteht. Er hat noch keine überschüssige Kraft nach außen abzugeben; er muß seine ganze Kraft für sich in Anspruch nehmen und zwar für sich allein! Will ein solcher Mensch in seiner Rede nicht unwahr sein und werden, in seinem Tun nicht mehr scheinen als er ist, dann heißt es: „Was willst du Frieden in andern herstellen, wenn du ihn selber nicht hast?“

Schon recht: Junge voran! Aber diese Jungen müssen Ganze sein!

Ueberlassen wir also die Führung in allen unsern Bewegungen Leuten, die überschüssige Kraft abzugeben haben! Diese Forderung ist psychologisch fest begründet; wer dagegen handelt, unterliegt früher oder später. (Damit will aber nicht gesagt werden, daß die Jungen nicht auch höchst wertvolle Mitarbeit an großen Werken leisten können; im Gegenteil, zur intensiven Kleinarbeit, von der das Gelingen der schönsten Ideen und Pläne schließlich abhängt, können die Jungen in ihrer Beweglichkeit und optimistischen Unverdorrenheit viel mehr beitragen als wir alte Pessimisten. D. Sch.)

## Schulnachrichten.

**Luzern. Weggis.** Vor kurzem konnte Herr Anton Bucher, Lehrer und Schulinspektor in Weggis, auf seine 25jährige Wirksamkeit als Lehrer in Weggis zurückblicken. Es ist sonst allgemein Usus, daß der Jubilar bei einem solchen Anlasse von der Gemeinde beschenkt wird. Hier liegt nun der umgekehrte Fall vor: Hr. Bucher widmet seinen Vorgesetzten, Kollegen und ehemaligen Schülern und Schülerinnen zum Andenken an sein silbernes Lehrerjubiläum ein interessantes Werklein heimatkundlicher Natur, betitelt: „Die Bürgergeschlechter von Weggis und Verzeichnis der Behörden, der Geistlichkeit und der Lehrerschaft der Gemeinde Weggis“. (Verlag von Eugen Haag, Luzern. 1921.) Es zeugt, wie die früheren Publikationen des Verfassers, von gebiegenem Forscherfönn und unverdorffener Arbeit und zeigt uns, wie sehr Herr Kollege Bucher, ein würdiger Sohn Entlebuch, mit seiner zweiten Heimat verankert und verwachsen ist. Wir gratulieren ihm zu seinen großen Erfolgen als Lehrer und Schulmann in seinem engern und weitern Wirkungsbereiche und zu seinem regen literarischen Schaffen herzlich. J. T.

**Zug. Kantonalkonferenz.** Am 16. November vormittags  $\frac{1}{2}$  10 Uhr besammelt sich die Lehrerschaft der öffentlichen Schulen des ganzen Kantons im ehrwürdigen Kantonsratssaale der Hauptstadt zur Entgegennahme eines lehrreichen Referates von Hrn. Lehrer Hans Willi in Cham: „Wie kann der Gesangunterricht in der Volksschule neu belebt werden?“ Anschließend werden Probelektionen mit Schülern der Unter-, Mittel- und Oberschule folgen, vorgeführt von den Herren Freuler W., Müller Jos. und Wischmann Rich. Der Konferenz vorgängig wird in St. Oswald ein Requiem für die während des Jahres verstorbenen Konferenzmitglieder gehalten (Sr. Remigia Weibel, R. D. Prof. Gapp und Prof. Rud. Weisk). Schließlich sei bemerkt, daß an diesem Tage auch die Alterszulage zur Auszahlung gelangen soll.

**St. Gallen.** : Kant. Lehrerverein. Präsidentenkonferenz. Samstag, den 29. Oktober tag'en im Merkatorium St. Gallen die Präsidenten der 14 Sektionen des K. L. V. Es dienen solche Zusammenkünfte einer engern Fühlungnahme zwischen Kommission und Sektionsleitungen. Die Kommission erhält dabei wünschenswerte Gelegenheit, über den